

*Ich sitze an der Bar. Der Hocker unter mir ist unbequem und wackelt leicht. Auf dem Tresen stehen ein Becher Kaffee und Zigaretten vor mir. Sie sagten mir ich solle einfach dieses Interview machen. Und jetzt? Sitze ich hier und warte auf meinen Gesprächspartner. Ferdinand von Schirach. Ein Von also. So als ob er etwas Besseres wäre. Ich zünde mir eine Zigarette an, nehme einen genüsslichen Zug und blicke auf die Uhr. Zu spät ist er also auch noch. Sind zwar erst 30 Sekunden, aber als Von sollte man eigentlich pünktlich sein können. Plötzlich rückt jemand den Hocker neben mir zur Seite. Ich drehe mich um und da steht er. Ferdinand von Schirach. Er streckt mir seine Hand entgegen. Hmm feuchter Händedruck. Ekelhaft.*

Ich: „Setzen Sie sich doch.“

*Ich zeige mit der Hand auf den Hocker, an dem er gerade noch herumrüttelte. Wie einem Idioten der allein keine Sitzmöglichkeit gefunden hätte.*

Ich: „Möchten Sie etwas trinken?“

Ferdinand: „Danke ich nehme ein Wasser.“

Ich (an die Kellnerin gewandt): „Ein Wasser bitte.“

*Die Kellnerin hat das vermutlich auch so gehört, aber wieder vermittele ich ihm unterschwellig eine Botschaft. Geh einfach wieder und lass mich weiter Artikel über neue Pandababys im Potsdamer Zoo schreiben. Während die Kellnerin das Wasser hinstellt, nehme ich das Diktiergerät aus der Jackentasche, drücke den Aufnahmeknopf und lege es auf den Tresen.*

Ich: „Hallo Herr von Schirach, wie geht es Ihnen.“

Ferdinand: „Gut, danke.“

*Fuck. Mir fallen keine Fragen mehr ein. Vielleicht hätte ich mich besser vorbereiten sollen. Ich werde nervös. Ich muss irgendwas machen, um die Situation zu retten. Aber was? Schweiß läuft mir den Nacken hinunter.*

Ferdinand: „Darf ich Ihnen eine Frage stellen?“

Ich: „Natürlich!“

Ferdinand: „Warum sind sie Journalist geworden?“

Ich: „Ich bin kein Journalist, eigentlich schreibe ich nur über Pandababys. Meine Chefin wollte mich nur aus meiner Komfortzone stoßen. Deswegen habe ich jetzt das Vergnügen Sie kennenzulernen.“

*Vorsichtig Lasse! Lass dir deine Abneigung nicht anmerken, sonst bist du ganz schnell deinen Job los. Und du liebst Pandababys. Also zieh die Scheiße seriös durch.*

Ferdinand: „Warum glauben Sie, dass ihre Chefin Sie aus Ihrer Komfortzone holen will?“

Ich: „Ich mag mein Leben so wie es ist. Wer sich keine neuen Herausforderungen sucht kann auch nicht scheitern. Sie meint aber sie wüsste besser was gut für mich ist.“

Ferdinand: „Also haben Sie Angst zu scheitern?“

*Das sagte ich doch gerade. Was ist los mit dem?*

Ferdinand: „Haben Sie also aus Angst vor dem Scheitern ihren Traum, selbst Schriftsteller zu werden, nicht weiterverfolgt?“

Ich: „Ich möchte doch gar kein Schriftsteller werden!“

Ferdinand: „Warum nicht?“

Ich: „Sie fragen mich nach dem Warum? Wissen Sie, ich habe das große Glück nicht nach höherem streben zu wollen. Setzen Sie mich in den Zoo, drücken Sie mir ein Eis in die Hand und schon bin ich glücklich. Wissen Sie, oftmals sind wir Dummen die Glücklicheren. Ich bin glücklich und zufrieden, warum sollte ich daran etwas ändern wollen?“

Ferdinand: „Ich beneide Sie. Ganz ehrlich!“

Ich: „Danke!“

*Wortlos nimmt Ferdinand von Schirach das Diktiergerät, steckt es in seine Jackentasche und geht.*